

ein St. Vitt
ähre Maskenball
n II. Februar Abends
einslokale (Hôtel Gen
tskarten im Vorverkauf
Person sind bei den Her
Jos. Margraff und
Mitgliedern zu hab
enpreis 75 Pfg.
iligung ladet höflichst
DER VORSTAND
Niedrum.
ag den 16. Febr. 1
s 10 Uhr.
Herrn Nicolas Knott (G
wird auf Ansehen des G
das nachbezeichnete Mob
stand versteigert:
darunter ein Stier 2 Ja
Ochsen, 2 trachtige Kü
Schaafe, 1 fettes Schu
gutes Heu, 12,000 Pfd.
Hafer mit Stroh, 3000
f. Kartoffeln, 1 Karre
vel und Ackergeräthe.
Restor Billefontaine.
z-Verkauf.
n 16. Februar cl.
s 10 Uhr,
s Bonn im Walde „H
Dorfe Winterpelt
e Fichten-Baumprü
e Fichten-Latten
e Bohnenstangen
stand an Ort und Stelle
Sentel.
ren-Verkauf.
Mittags 1 Uhr,
ne, (Brennholz)
ren
Emmels öffentlich gegen
Das Holz ist bei dem G
mmels gelegen.
t Hansen, in Engelsdorf
chtung.
16. Februar Am. 1
in St. Vith
Fischen und
derland
hinter König, auf Kö
dersthal) öffentlich in
uß zu St. Vith, auf 6
Februar 1893.
gebene Anzeige, d
uf bis zum 21. M
Clara Gilles.
uppenleim.
el gegen Obstbaumschäd
ner, Apfelfrüßkäfer, Ap
Mark; Gebrauchsanweisung
Phil. Geduld
Nachen.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstäl-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Der Abonnementspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.
Für Inhalt verantwortlich: P. J. Doeppen.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-
beilage illust. „Familienblatt“
Steuert und der Steuerten Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.
Inserate gebühren für die 3 gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 30 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt
Druck und Verlag
von P. J. Doeppen in St. Vith (Eifel).

Nro. 13. St. Vith, Mittwoch den 15. Februar 1893. 28. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Öffentliche Aufforderung.
Der Gemeinde der Provinzial-Infanterie Wehrmann
ersten Aufgebots Anton Majeres geboren am 16. Juni
1857 zu Burg-Reuland, Kreis Malmédy, Regierungsbe-
zirk Aachen, Standes Ackerer, gegenwärtig zu Seraing im
Königreiche Belgien, rue de l'abbaye Nr. 20, wohnhaft,
hat dem Befehle zum Antritt einer wegen Kontrollenziehung
über ihn am 13. Januar 1892 verhängten Haftstrafe von
4 Tagen keine Folge geleistet.
Einer weiteren Aufforderung an den p. Majeres zur
frühzeitigen Aburtheilung wegen Nichtbeachtung dieses
Befehls ist derselbe ebenfalls nicht nachgekommen.
Der Genannte wird daher hiermit aufgefordert, sich
bis spätestens zum 10. Mai 1893 bei dem unterzeichneten
oder einem anderen Bezirkskommando des deutschen Reiches
zu stellen, widrigenfalls derselbe wegen unerlaubter Ent-
fernung bezw. Fahnenflucht zur gerichtlichen Verurteilung
eingeeben wird.
Montjoie, den 9. Februar 1893.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.
Bei der Prüfungs-Kommission für Seeadampfschiff-
Maschinen in Hamburg werden im Laufe dieses Jahres
vier Prüfungen abgehalten, von denen die erste am 20.
Februar, die zweite am 1. Mai, die dritte am 31. Juli
und die vierte am 30. Oktober beginnt.
Nachen, den 7. Februar 1893.
Der Regierungs-Präsident.
v. Hartmann.

Bekanntmachung.
Der diesseits am 19. Februar 1889 gegen den Bahn-
arbeiter Mathias Hix aus Borchorn (Luxemburg) erlassene
Eckbrief wird zurückgezogen.
St. Vith, den 3. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Vermischtes.

* St. Vith, 14. Februar. Die zum gestrigen Markt
hier veranstaltete Saatgut-Ausstellung hat einen bedeutun-
gen Erfolg zu verzeichnen, ein ausführlicher Bericht folgt
in nächster Nummer. Die Ausstellung ist noch während
der nächsten Tage geöffnet, worauf die Interessenten hier-
mit aufmerksam gemacht seien. — Zum gestrigen Viehmarkt
waren angetrieben 600 Stück Rindvieh und 400 Stück
Schweine. Letztere wurden bei außerordentlich hohen
Preisen alle geräumt, ebenso wurde zu guten Preisen viel
Rindvieh verkauft.

Eine einzige Viertelstunde.

Criminal-Novelle von S. Waldemar.
(4. Fortsetzung.)
„Na, Ihnen brauche ich nicht zu sagen, daß er ganz
verkehrt thut. Aber kann er es damit doch nicht, daß
er drinnen gefessen, er kann auch die Monate nicht wieder-
kommen lassen, da sollte er doch besser sich in das Unver-
meidliche finden und so fortfahren, ein guter, braver Mensch
zu werden, wie Sie.“
Traut, die erst seinen Worten nicht gefolgt war, dann
aber aufmerksam gelauscht hatte, deren hübsches Gesicht alles
überstrahlte, was sie empfand, lachte, nachdem der Wirth
gesprochen, grell auf.
„Ja, gewiß, so ist's auch; der Herr Wirth hat ganz
Recht. Nicht darum scheeren soll er sich, was hat so ein
Mensch zu sagen, namentlich, wenn es so weit ist, wie das
von Sepp, was — nein, ich will zur gnädigen Frau, hier
die Zeit mit Blauschen vertragen. Was ich zu sagen
geht, er doch umher wie das Unglück selber.“
„Wer, Traut, wer?“
„Wer? Ei, niemand anders als der fremde Herr, der
Tage heraufgekommen ist, als man den armen, guten
gefunden hatte.“
Der Wirth, der so mancherlei gemerkt, sich so mancher-
lei dazu gedacht hatte, der aber als vorichtiger Mann sich
nicht gebiet, irgend welchen Verdacht oder auch nur eine
Vermuthung verlaun zu lassen, ward nun doch sehr neugierig.
Er ging aus dem Orte unten herauf und mit welchem
Sagen wollte, daß er, der anständige Wirth, doch bei weitem
nicht galte als die Dörfler alle zusammengekommen, trotz-
dem er aus demselben Dorfe stammte, vergessen seine Würde,
die Zurückhaltung allem Klatsch gegenüber, den er hatte.

— Eupen, 9. Februar. Kurz vor der Station
Anbel sah sich gestern ein von Battice gefommener gemischter
Zug genöthigt, zu halten, da die Räder der Lokomotive
wegen der durch den Regen verursachten Schlüpfrigkeit der
Schienen die starke Steigung nicht überwinden konnten.
Die Maschine brachte zunächst drei Güterwagen nach Anbel
und fuhr dann wieder zurück, um die zurückgelassenen vier
Personenwagen abzuholen. Hierbei versagte wegen der
Nässe der Schienen die Wirkung der Bremsen, die Lokomotive
glitt bergabwärts und rannte mit aller Gewalt gegen die
Personenwagen. Einer der letztern wurde vollständig zer-
trümmert. Fast wunderbarer Weise wurden von den 8
Insassen des Wagens nur 4 verwundet. Der sachliche
Schaden ist verhältnismäßig groß.

— Eifel, 5. Febr. Drei hiesige Kaufleute wa-
ren unter Anklage gestellt worden, weil sie an einem Sonn-
tag Nachmittag außerhalb der festgesetzten Verkaufszeit zwar
die Thür des Geschäftsraumes verschlossen, jedoch die Bän-
den ihrer Schaufenster nicht heruntergelassen und die zum
Verkauf ausgestellten Waaren nicht verdeckt hatten. Das
Schöffengericht in Eifel erkannte auf Freisprechung, weil
die Angeklagten keinen Gewerbebetrieb ausgeübt und durch
Verschließen der Thür des Geschäftsraumes zu erkennen
gegeben hatten, daß sie nicht gewillt gewesen, irgend etwas
zu verkaufen. Der von der Staatsanwaltschaft erhobene
Einspruch wurde aus demselben Grunde von der Straf-
kammer zu Aachen zurückgewiesen und die durch das Ver-
fahren entstandene Kosten der Staatskasse auferlegt. Zu
den Gründen des Landgerichts heißt es, daß die Ausstel-
lung von Waaren noch nicht als eine von der Anklage auf-
gefaßte Uebertretung angesehen werden könne, da auch fest-
gestellt worden sei, daß bei den Beschuldigten nicht der
Wille vorgelegen habe, zu verkaufen.

— Von der luxemburgischen Grenze, 29.
Januar. Die Berufung des Kriegsgerichts nach Luxemburg
kommt, wie der „Gaz. de Lorr.“ von hier geschrieben wird,
so selten vor, daß sie thatsächlich ein wirkliches Ereigniß
bedeutet, wie sich am 18. Jan. leithin zeigte. Es handelte
sich um die Aburtheilung zweier Soldaten aus der Frei-
willigenkompanie, welche den ihnen angewiesenen Wacht-
posten verlassen hatten. Beide Soldaten standen am 14.
Jan. von 3 bis 4 Uhr Nachmittags vor dem großherzog-
lichen Schlosse in Walferdingen Wache; da sie die an diesem
Tage herrschende grimmige Kälte nicht zu ertragen ver-
mochten, begaben sie sich in ein nicht weit abgelegenes
Gewächshaus, um sich zu wärmen. Doch kaum hatten die
Aemtern den schüßenden Unterkunftsraum aufgesucht, da
erschien schon ein Corporal, welcher sie über ihren Er-
wärmungsversuchen überraschte. Die Soldaten wurden zu
je acht Tagen strengen Arrest verurtheilt. Seit dem Jahre
1885 ist es das erste Mal wieder, daß das Kriegsgericht
zusammgetreten ist. In diesem Falle war aber auch
höchste Zeit.

— Begnadigt wurde Major Heinrichs vom 4. Oberstl.

Infanterie-Regiment Nr. 63 aus Meisse, der bei der so
unglücklich verlaufenen Schwimmübung in der Meisse im
vorigen Jahre die Oberaufsicht führte und in Folge der
Katastrophe zu einem Jahr Festung verurtheilt worden
war. Major Heinrichs ist ihm mit Pension z. D. gestellt
worden.

— Großartige Stiftungen hat der in Greiz plötzlich
verstorbene Großindustrielle, Kommerzienrath Ernst Arnold
gemacht. Testamentarisch hat er zu einer Arnold-Stiftung
für Arme 1 000 000 M. und ein großes Grundstück bestimmt,
seine Arbeiter, die länger als fünf Jahre in Fabriken
thätig sind, 750 000 M. zu Stipendien für Studierende
250 000 Mark usw.

— Berlin. (Die Geschichte eines Brautschmucks.)
Gespundet wurde unser Brautschmuck, wie üblich, am Ver-
lobungstage; die Braut schenkte dem Bräutigam die obli-
gaten Hufeisen, er verehrte ihr den Brautschmuck, bestehend
aus Halskette, Ring und Medaillon. Die Hochzeit kam
aber nicht zu Stande, die Brautleute gingen am Hochzeit-
tage auseinander und zwar unter Umständen gar nicht üb-
licher Art. Nämlich der Schwiegervater eröffnete zwei Stunden
vor der Trauung, daß er nicht im Stande sei, die ganze
versprochene Mitgift zu leisten. Der Bräutigam entfernte
sich mit der Erklärung, daß er nur dann geholt zu werden
wünsche, wenn sich die ganze Mitgift gefunden; die Braut,
ein resolutes Fräulein, ließ ihm nicht nach, sondern setzte
sich mit den Gästen zu der Festtafel (kaltes Büffet, ohne
Bräutigam) und bat um die eine Gratulation, daß sie solch
einem scharfen Rechner noch rechtzeitig entgangen sei. Am
folgenden Tage aber gingen die letzten Lösungen in ebenso
anantiger wie überraschender Weise vor sich. Nämlich der
Bräutigam schrieb, er bitte unter den geänderten Verhält-
nissen um Retournierung des Brautschmucks; der Schwie-
gervater retournierte einen Versatzschein über den Braut-
schmuck mit der Erklärung, der Herr werde doch wissen,
welche Kosten es einem Hause mache, wenn es einen Bräu-
tigam empfängt; der Bräutigam setzte sich an den Tisch
hin und schrieb einen Brief, worin das Wort „Schmuck“
mehrmals unterstrichen vorfam; und als er eben den Brief
beendet hatte, erschien der Juwelier, bei dem er den
Schmuck auf Pump entlehnt hatte, und dem er für den
brillanten Brautschmuck noch das ganze Geld schuldig war.

— Der höchste Preis für eine Nähmaschine, der jemals
gezahlt wurde. Eins der Hochzeitsgeschenke, welche Miß
Willing anlässlich ihrer Vermählung mit Herrn Astor in
New-York erhalten hat, bestand aus einer von ihrer Groß-
mutter gegebenen Singer Nähmaschine. Die Maschine an
sich war von der bekannten neuesten Konstruktion Vibra-
tinz Schüttle, und aus dem dem gewohnten vorzüglichen
Material, aber reich versilbert, während der Stand aus
reich verziertem und vergoldetem Schmiedeeisen hergestellt
hergestellt war. Der Tisch der Maschine besteht aus einer
wunderbaren Marmorplatte, in welche das Monogramm
der Neuvermählten mittels kleiner Steinchen und Krystalle

tönigen Klänge gelauscht, mit welchem die Glocke der Kirche
den Menschen verkündete, daß eine Seele zum ewigen Frieden
eingegangen war. Im Geiste verfolgte sie die einfache
Ceremonie, sie vermeinte den würdigen Pfarrer zu verneh-
men, wie er das Gebet sprach, nachdem er in wenigen Wor-
ten das furchtbare Geschick geistert, das den Ahnungslosen
so jäh aus der Mitte der Lebenden gerissen, und faltete
unwillkürlich die Hände, sprach in Gedanken jedes einzelne
Wort mit, um dann, beide Hände vor das zuckende Antlitz
gelegt, in fassungsloses Weinen auszubrechen.

Und da war Niemand, der die Arme tröstete, der sie
aufrichtete und ihren gerechten Schmerz in sanftere Bahnen
lenkte. Niemand?

Als sie das schwere Haupt erhob, sah sie, wie eine
schlanke Gestalt um die nächste Ecke bog. Sie konnte noch
das blaße Antlitz, die tief liegenden Augen erkennen, sah, wie
hinfällig sein sonst so elastischer Gang geworden, dann war
die Gestalt wie ein Geistes verschlungen. Hatte der nächste
Vergang ihn verschlungen?

Gertruds Gedanken waren von ihrem Schmerz abge-
lenkt. Mühsam erhob sie sich, strich mit mechanischer Pein-
lichkeit ihr Haar glatt und entfernte die ihrem Gewande
anhaftenden Moos- und Erdtheilchen. Dann setzte sie ihren
Weg nach der Höhe wieder fort.

Nun man den Gatten fortgetragen, kam sie sich noch
verlassener, noch einsamer vor. Was sollte sie dort oben?
Sich erholen, sagten die Verwandten, die dem Todten das
Geleit gegeben, erholen von dem unerwarteten Schicksal, sah
man ihrem Gesichte doch an, was sie gelitten haben, was sie
noch leiden mußte.

Es war fast ein Lächeln, das über ihre kummervollen
Züge huschte. Sie sich erholen mit dem furchtbaren Bewußt-
sein, durch unbedachte Aeußerungen einen anderen und grade
diesen Menschen verdächtig zu haben? Daß ihr doch nie
ein Wort entschlipft wäre, daß es ihr vergönnt würde, noch
einmal die kurze Spanne Zeit zu durchleben! (Fortf. f.)

eingelegt war, das Ganze von einem Rosenkranz und sonstigen Verzierungen in Mosaikarbeit umgeben. Der Schrank und die Schiebläden sind aus Ebenholz, auf's reichste durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutt und Elfenbein in Blumenformen geschmückt. Diese Nähmaschine hat 2,800 Dollars oder 11 700 Mark gekostet.

— Eine herrliche Jagdgeschichte wird aus Duttonsfield gemeldet: „Einige Jägerkente aus einem Nachbarorte zogen hinaus, dem vielverfolgten Geschlechte der Lampe nachzusehen. Die Langglocken schienen jedoch ihre Verfolger wenig zu fürchten wenigstens zog ein Krummer vor, ruhig im Lager zu bleiben, statt das Panier seines Geschlechts zu ergreifen. Der Kühne vertiefte seinem Schicksal; ein beherzter Jägermann ergriff ihn bei seinen Hüften und gedachte ihn als lebendes Beutestück heimzubringen. Jedoch in dem erbitterten Zweikampfe, der nun zwischen beiden stattfand, kam der Hase mit seinen strampelnden Läufen dem Abzug des Gewehres zu nahe, der Schuß ging los und brachte hart an des Jägers Ohr vorbei. Als Letzterer sich von seinem Schrecken erholt hatte, war er froh, daß bereits eine weite Strecke zwischen ihm und dem böshafte Thiere lag!“

Landwirthschaftliches.

Ueber die japanische Landwirthschaft

sagt der „London and China Express“ vom 20. November 1892 nach der Zeitschrift „Die Natur“ etwa Folgendes. Die Acker-Werkzeuge waren bis auf die neueste Zeit höchst primitiv. Der Pflug ist sehr klein und hat nur eine Handhabe. Eine Dreischmaschine war völlig unbekannt; man klopfte die Körner des Getreides einfach mit einem Instrumente aus, welches aus einer Reihe eiserner Zähne an einem hölzernen Bloße bestand, während die Warffschäufeln zu gleicher Zeit in Thätigkeit gesetzt wurden. Spaten und Hacke besorgten den übrigen Theil des Ackerwerks, und zu ernten pflegte man mit einer Sichel, welche nur ein gerades

eisernes Blatt von 4 Zoll Länge darstellend, spitz zulief, an einer Seite geschärft und an einem etwa 15 Zoll langen hölzernen Griffe in rechtem Winkel befestigt war. Der größere Theil des kultivierten Landes besteht aus Reisfeldern in fast jedem Thale oder wo überhaupt geeignete Niederungen liegen. Dieselben theilt man in Zonen von verschiedener Form und Größe, und zwar durch schmale Streifen Landes von 1 Fuß Breite und in Bezug auf ihre Höhe von wenigen Zollen bis zu 2 und 3 Fuß. Der Boden wird bis zu einer gewissen hinreichenden Tiefe geackert, während schmale Bächelchen durch Gräben rinne, die man behufs der Bewässerung ausstach. Kaum sind die Pflanzen auf diesen Feldern etwas empor gewachsen, so werden sie schon mit Wasser bis auf eine Höhe von wenigen Zollen bis zur Ernte bedeckt. Die höher gelegenen Ländereien bestellt oder besetzt man nach sorgfältigem Umpflügen mit Weizen, Roggen, Gerste, Hirse, Mais, Bataten und eßbaren Wurzeln mancherlei Art. Der feinste Reis wächst auf den fruchtbaren bewässerten Ebenen von Tonegawa und in der Provinz Schimosa, wo sie etwa 20 bis 25% der Oberfläche einnehmen, wogegen sie in Owari und Kowachi mehr als 25% übersteigen. Die Menge von Reis, welche in dem ganzen Lande erzeugt wird, ist erstaunenswerth; sie beträgt nach den Berichten aus dem Jahre 1889 allein für den nach verschiedenen Ländern ausgeführten 685,567,326 Pfund, ohne noch jenes Reises zu gedenken, welchen man alljährlich in noch weit höherem Maße zu Saki oder Reis-Wein verarbeitet. Außerdem verwendet man das Reis-Mehl zu allerlei Zuckerbäckereien, deren Genuß jenen des täglich genossenen Reises noch übersteigt. Die ihrem Werthe nach nächste Frucht bilden Weizen und Gerste; das Mehl derselben verwendet man zu Fadennudeln, von denen mehr als die Hälfte den unteren Klassen im ganzen Reiche zu Gute kommt. Große Sorgfalt schenkt man auch der Pflege von Roggen und Hafer, während Mais nur eine geringe Verbreitung hat. Alle Arten von Hülsengewächsen kommen fast in jedem Theile des Reiches in großer Menge vor; darunter bilden die Bohnen einen wichtigen Bestandtheil, da sie allgemein zu Soy (Saucen) verwendet werden. Man

stellt eine solche aus Bohnen und Salzwasser her, fügt dazu eine Kleinigkeit von Weizen und gebraucht sie dann zu jeder Mahlzeit. Die jährliche Ausbeute an Bohnen beträgt etwa 16 Millionen Winchester-Scheffel. Das Hauptgemüse liefern Turnips und Rettig, obgleich alljährlich auch nahezu 600,000 Acres Land für die Kultur süßer Bataten eingefügt werden.

Der Hintergrund des Lebens in Japan hat nur zum Zwecke, Lasten zu befördern und den Boden zu pflügen. Rindvieh wurde als Nahrung bis zur Ankunft der Europäer für entbehrlich gehalten. Neuerdings ist man schon davon übergegangen, Viehzucht zu betreiben; mit der Nachfrage nach Rindfleisch und Milch wächst die Zahl der Züchter und große fremde Zuchten sind darum schon eingeführt. Dasselbe bezieht sich auf Zahl und Güte von Pferden, Schafen und Schweinen. Unter allerlei Düngemitteln bemerkt man Fischdünger, Reiskleie, Schotkuchen und Grünplanken. Zu neuester Zeit führt man auch neben landwirthschaftlichen Maschinen chemische Düngemittel ein, zu welchem Behufe das kaiserl. Agrikultur-College zu Tokio in erster Linie bestimmt ist, den Fortschritt im europäischen Sinne zu fördern. Doch sind peruvianischer Guano und Knochenmehl seither noch nicht für Reis und trockene Ländereien empfohlen worden, ausgenommen Superphosphat. Versagtes Kollegium hat auch werthvolle Versuche mit der Anwendung von Stickstoff für Reis durch vorausgehende Kultur einer Hülsenpflanze (*Astragalus latoides* Lam.) gemacht. Diese Pflanze ist in Japan allgemein als „Genge“ bekannt und wird schon in einigen Distrikten als Gründünger für Reis kultiviert. Man säet sie gewöhnlich zwischen die Reispflanzen im September oder Oktober, wo die Ueberrieselung aufhört, im folgenden Jahre im Beginne des Mai's schießt sie in die Blüthe und wird dann unter den Boden gebracht. Nach einer im Jahre 1891 gemachten chemischen Untersuchung enthält die blühende Pflanze 12,22% trockne Materie und 0,369% Stickstoff. Doch stellen diese Zahlen noch nicht den ganzen Werth dar, da man auch Stengel und Wurzeln hinzu zu rechnen hat, welche im Boden bleiben. — Gemessen ein guter Anfang der europäischen Kultur!

Holzverkauf.

Die Erben Hermann Poensgen lassen aus ihrer Waldung Buchholz am

Montag, den 20. Februar 10 Uhr Vm.
in der Wirthschaft der Geschw. Breuer zu Losheimergraben

67 Festmeter &

54 Raummeter Fichtennußholz

öffentlich und meistbietend verkaufen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. Febr. c.
Vormittags 10 Uhr

im Kapellenbusch bei Hinterhausen

lassen die Herren M. Rinon & Co. zu Malmédy

50 Loose Buchenbrennholz und

30 Loose Eichenußholz

durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 7. Februar 1893.

Pehl.

Verpachtung.

Am Donnerstag den 16. Februar Nm. 1 Uhr
läßt Herr Baptist Ulrich in St. Vith

8 Morgen Wiesen und

6 Morgen Ackerland

(gelegen in den Distrikten hinter König, auf König, Galhäuserberg und Roddersthal) öffentlich in der Wirthschaft von S. Schauf zu St. Vith, auf 6 Jahre verpachten.

Hiernach läßt derselbe

2 dreijährige Ochsen

gegen Zahlungsausstand versteigen.

St. Vith, den 3. Februar 1893.

Pehl.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß
ich den Ausverkauf bis zum 21. März
d. J. fortsetze.

St. Vith.

Clara Gilles.

Stellmachergefelle

oder Lehrling zu sofortigem Eintritt gesucht von Peter Lutz in Grombach.

Verkauf zu Aidrum.

Am nächsten Donnerstag den 16. Febr. cr.
Vormittags 10 Uhr,

in der jetzigen Wohnung des Herrn Nicolas Knott (Haus Joseph Heintzes) zu Aidrum wird auf Ansehen des Herrn Paul Knott aus Robertville das nachbezeichnete Mobilar öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigert:

12 Stück Hornvieh, darunter ein Stier 2 Jahre alt (holl. Race), 4 Ochsen, 2 trüchtige Kühe, 3 Kinder, 2 Kälber, 30 Schaafe, 1 fettes Schwein, 12 bis 15,000 Pfd. gutes Heu, 12,000 Pfd. Haferstroh, 3000 Pfd. Hafer mit Stroh, 3000 Pfd. Saathäfer, 15000 Pfd. Kartoffeln, 1 Karre sowie verschiedene Hausmöbel und Ackergeräthe.

Weismes.

Nestor Bellefontaine.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von St. Vith und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heute an hiesigen Plätze, Mühlenbachstraße Nr. 69 ein

Mehlgengeschäft

eröffnet habe, und empfehle sämtliche Wurst- und Fleischwaaren, bei nur prima Qualitäten zu billigen Preisen. Durch prompte und reelle Bedienung werde bestrebt sein, mir das Zutrauen der geehrten Käufer zu erwerben und dauernd zu erhalten.

St. Vith, 8. Februar 1893.

Heinrich Terren.

Bester Raupenleim.

Unübertroffenes Mittel gegen Obstbaumschädlinge, insbesondere den Frostspanner, Apfelrüßelfäher, Apfelwickler etc. Per Kilo 1 Mark; Gebrauchsanweisung bei jeder Sendung.

Phil. Geduldig,
Aachen.

Reichensteiner Käse

in bester Waare, empfiehlt zur geeigneten Abnahme
F. W. Margraff.

Ein Schreinerlehrling

gesucht von Leonard Müller in Born.

3 Schneidergesellen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Von wem sagt die Expedition dts. Blattes.

Zucht-Eber

reine weiße englische Yorkshire Rasse steht zum Decken bereit auf Gut Wiesenbach bei St. Vith.

Hausverkauf.

Das Haus No. 178 in der Hauptstraße von St. Vith gelegen, mit sehr geräumigen Localitäten, zu jedem Geschäft geeignet, steht zu verkaufen. Scheune und Stallung mit Schuppen und Gärten können ev. mitverkauft werden. Nähere Auskunft bei Hrn. J. de la Fontaine St. Vith.

Neu „Schwarze Calla“ Neu

(Arum sanctum.)

Diese neue Calla wird sicher binnen kurzem die Aufmerksamkeit des Blumenliebenden Publicums auf sich ziehen. Neben der originellen Erscheinung ist die Blume in Trauerkränzen höchst wirkungsvoll und haltbar; als Topf-Pflanze wird sie sicher recht bald beliebt. Die Blüte-Zeit fällt in die Monate Januar bis März, wenn die Knolle im September oder Oktober eingepflanzt wird. Die Kultur ist die der gewöhnlichen weißen Calla, und will die Pflanze recht kühl und nahe am Lichte stehen.

Starke Knollen 1 Mark, starke Knollen im Topf angetrieben 1,10 Mark.

Phil. Geduldig, Aachen.

Man gebrauche nur

Baumbänder aus Cocosfaser

zum Befestigen der Obst- und Zierbäume in Wiesen, Gärten und auf öffentlichen Wegen. Diese Baumbänder sind äußerst dauerhaft und leidet die Baumrinde nicht, wie bei anderem Bindematerial, da diese Cocosfaserbänder den Druck der Bäume nachgeben und doch nicht reißen. Auch sind diese Baumbänder der Fäulnis nicht unterworfen. Preis pr. 100 Stück 5 M. Zu haben bei

Phil. Geduldig, Aachen.
(Brief- u. Telegr.-Adresse Phil. Geduldig Aachen). Fernsprecher 504.

Echte Schleifsteine

nach beliebiger Größe, sind wieder angekommen. Haben bei W. Reichdorf, Schreinermeister am Bahnhof.

Ein tüchtiger erfahrener

Schmiedegeselle

für sofort gesucht von Herrn Jos. Meuser, Eisenwaarenhandlung, Fuß- und Wagenschmiederei in Kreuzau bei Düren.

Ein tüchtiges älteres

Mädchen

zur Beforgung sämtlicher Hausarbeiten, gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Fabrik-Direktor Reichardt,
Pott.

Das „Kreis-
erscheint w
wird Mittwo

Bestellungen
ter, Landbr

Der Bräun
Quartal in
dition abg
Post bezogen
schließli

Für Inhalt v

Nro.

Amtl

Der G

ersten Aufg
1857 zu V
zirk Aachen,
Königreiche

hat dem Be
über ihn an
4 Tagen fre

Einer v
Landgerichtl

Befehl ist i

Der G

bis spätesten
oder einem d
zu stellen,
fernung bezu
eingegeben m

Montjo

In Gen

Landwirthsch

gendes veröff

Die Ge

bezeichnete B

tritt derselbe

Händen des

Stadtkreisen

Vermeidung

ten Strafen

1. Jede

nehm

finde

2. jede

3. alle

schaf

Berp

Düsseldo

Für den Pro

landw

De

Die Nothm

Dem: B

Bekämpfung

Ein

Crin

Er war v

sprechen, ohne

thern, das